

Kamener Zeitung

Volksfreund für Frauen und Jugend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Untersuchung nach Maßgabe der vorerwähnten und in der
Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Jans Petur“. Monatlicher Bezugspreis 2.25 M.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 M.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubeitz.

Nr. 160

Mittwoch, den 11. Juli 1917

45. Jahrgang

Eine Verschärfung der inneren Krise.

Arbeitseinstellung des Hauptauschusses wegen mangelnder Aufklärung des Reichs- kanzlers.

(W) Der Hauptauschuss des Reichstages
trat Dienstag 9 Uhr vormittags zusammen.
Der Abgeordnete Ebert ersuchte den an-
wesenden Reichskanzler um Mitteilung,
was sich Montag im Kronrat zuge-
tragen habe, da die Kenntnis der Ergeb-
nisse des Kronrates notwendig für eine
fruchtbare weitere Debatte sei. Der Reichs-
kanzler bestätigte, daß der Kronrat zusam-
mengetreten sei, erklärte aber weiter, er könne
Mitteilungen über die Ergebnisse
der Beratung noch nicht machen. Dar-
auf beantragte der Abgeordnete Ebert Ver-
setzung des Ausschusses. Ohne weiteres
stellte jedoch der Hauptauschuss
seine Arbeiten ein und ging unter
lebhafter Bewegung auseinander.
Im Verlaufe der Verhandlungen bezeichnete
auch ein nationalliberaler Redner die Meldung,
seine Fraktion hätte dem Reichskanzler
ein Mißtrauensvotum ausgestellt, als
falsch.

Eine zweite Kronratssitzung.

Dienstag nachmittag fand eine weitere
Sitzung des Kronrates statt. Dies und die
ausweichende Erklärung des Kanzlers, die
gestern morgen zu der raschen Verlegung des
Ausschusses geführt hat, kennzeichnet die völlige
Undurchsichtigkeit der Lage.

Neuer Vortrag des Kanzlers beim Kaiser.

Wolff meldet: Se. Majestät der Kaiser empfing
Dienstag vormittags den Reichskanzler zu
einem mehrstündigen Vortrag.
(W) Ämtlich wird gemeldet: Der Reichs-
kanzler empfing im Laufe des Dienstag-Nach-
mittags verschiedene Parteiführer.

Zur Lage

teilt die Telegr.-Union mit: Da der Reichskanz-
ler Dienstag im Hauptauschusse des Reichstages
amtlich keine Mitteilungen gemacht hatte, so war
allen möglichen Vermutungen Tor und Tür ge-
öffnet. Am bestimtesten hielt sich das Gerücht,
das Stillschweigen des Kanzlers sei darauf zurück-
zuführen, daß er der Initiative der Krone nicht
zuzustimmen wolle, es hieß, man erwarte eine
kaiserliche Kundgebung, durch die
für Preußen das allgemeine, gleiche,
direkte und geheime Wahlrecht sowie
eine Ministerveränderung und für
das Reich das Zustandekommen einer Parlamen-
tarisierung der Regierung — nicht zu
verwechseln mit parlamentarischen System — ver-
kündet werde. Außer den Staatssekretären des
Reiches wurden zum Kronrat noch der preussische
Erziehungsminister Michaelis und der General-
Gouverneur als Chef des Kriegsamtes zugezogen.
Michaelis wird jetzt auch in die Ministerkombi-
nationen hineingezogen. Er wird sogar als künftiger
Reichskanzler genannt. In Anbetracht seiner
außerordentlichen rednerischen Begabung und seines
Temperaments hält man ihn für geeignet, die
inneren Wirren zu lösen. Die parlamentarische
Konstellation läßt sich augenblicklich noch nicht
genau übersehen. Es scheint aber sicher, daß eine
Eingangs über die Friedensresolution unter der
Boraussetzung zu erzielen sein wird, daß der Posten
des Reichskanzlers neu besetzt wird. — Dem Berliner
„Volkenspiegel“ zufolge dürfte der Abgeord-
nete v. Bahr gestern vom Kaiser empfangen
worden sein und zwar auf Vorschlag des Reichs-
kanzlers, dessen politischer Vertrauensmann Herr
v. Pater bekanntlich ist.

Was weiter verläuft.

(TU) Wie die „Berl. Morgenpost“ aus par-
lamentarischen Kreisen hört, hat das ganze Aus-
sehen, als ob die Verhandlungen während der Aus-
schusssitzungen nicht den mindesten Vor-
schritt gegeben, daß er selbst keine Stellung für er-
reicht hätte. Die Debatte, die augen-
blicklich in einem Teil der Presse gegen den
Kanzler im Werte steht, werden in parlamen-
tarischen Kreisen wohl nicht mit Unrecht auf
alldeutsche Maßnahmen zurückgeführt. — So
haben die Dinge wohl bis gestern nachmittag
ausgesehen, aber im Laufe des Tages
scheint sich die Lage zugunsten des
Kanzlers verschoben zu haben.

Wie die „Germania“ mitteilt, soll sich die
Lage verschärft haben, so daß man in par-
lamentarischen Kreisen den Rücktritt des
Kanzlers als nicht mehr zu um-
gehen ansieht.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die Kanzler-
krise hat gestern ihren Höhepunkt
erreicht. Man darf wohl annehmen, daß die
Entscheidung binnen kürzester Frist erfolgt.
Es scheint jetzt schon ziemlich sicher, daß die
Lösung durch den Rücktritt des Herrn
v. Bethmann-Hollweg erfolgen wird.
Gestern Abend hat verlaute mit Bestimmtheit,
daß der Kanzler bereits in den Nachmittags-
stunden sein Entlassungsgesuch eingereicht,
der Kaiser sich jedoch die Entscheidung vorbehalten
habe. — Wodurch die weitere Verschärfung der
Kanzlerkrise herbeigeführt wurde, ist zur
Stunde nicht bekannt. Wir neigen der Ansicht
zu, daß Erwägungen der auswärtigen Politik
den Ausschlag gegeben haben dürften. Spät
Abends verlautete noch, daß die Ernennung
des Abg. Spahn zum preussischen
Justizminister nahe bevorstehe. Diese
Ernennung war, wie wir glauben, gegen zu können,
schon seit längerer Zeit geplant.

Wie in parlamentarischen Kreisen ver-
sichert wird, ist die Meldung des „Sozial-
anzeigers“ über den Beschluß der national-
liberalen Fraktion unrichtig.

(W) Die Korrespondenz Hoffmann meldet:
Es bestätigt sich, daß der bayerische Ge-
sandte in Berlin Graf Lerchenfeld
am letzten Sonntag vom Kaiser emp-
fangen und hierbei die gesamte politische
und militärische Lage eingehend erörtert wor-
den ist.

W. Hoff meldet: Die von der „Vossischen Zei-
tung“ am 8. Juli gebrachte telegraphische Mel-
dung aus Wien, wonach der Abg. Erzberger
vor einigen Tagen in Wien gewest hätte und
vom Kaiser in Audienz empfangen
worden sei, ist frei erfunden. Hiermit ent-
fallen auch alle an diese Nachricht geknüpften Kom-
mentare und Kombinationen.

(W) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“
schreibt: Dem Vorgehen des Berliner „Volk-
schatz“ entsprechend, verbreiten auch die Ber-
liner „Neuesten Nachrichten“ die Angabe, der
Reichskanzler habe im Hauptauschusse sein
Verbleiben im Amte aus vaterländischen
Interessen für notwendig erklärt. Wir
sind fest, daß diese Angabe eine reine Er-
findung ist.

Was Erzberger will.

Die dem Abgeordneten Erzberger nahe-
stehende „Germania“ liefert heute den
Schlüssel über die Ausführungen, die der Ab-
geordnete Erzberger am Freitag in
der Sitzung des Reichstagsaus-
schusses gemacht hat, indem sie folgende
Zuschrift aus „parlamentarischen Kreisen“
veröffentlicht:

In der Haushaltskommission des Reichs-
tages hat der Abgeordnete Erzberger eine
Äktion unternommen mit dem Ziele, den
Reichstag zu einer Kriegszieleklärung
zu veranlassen. Diefelbe ist gebacht als
erneutes Bekanntnis zum Kriegs-
programm vom 4. August 1914, das
uns nicht Eroberungssucht zu diesem Kriege
treibt, sondern daß das deutsche Volk nur zu
den Waffen gegriffen hat zur Verteidigung
seiner Freiheit und Selbstän-
digkeit und zur Wahrung des terri-
torialen Bestandes seines Landes.
Es soll ferner in dieser Erklärung zum Aus-
druck kommen, daß das deutsche Volk zu
einem Verständigungsfrieden nach
wie vor bereit ist unter Ablehnung aller
Pläne, die auf wirtschaftliche Abhängigkeit
und Verfeindung der Völker nach dem Kriege ab-
zielen. Solange unsere Feinde einen solchen
Frieden zurückweisen, wird das deutsche Volk
in unüberwindlicher Einigkeit den Krieg mit
ungebrochener Energie fortsetzen. Das ist
gemäß der Tendenz der Erklärung, die Erz-
berger erstrebt. Erzberger hat von seinem Vor-
gehen vorher einem Parteifreunde und auch
dem Vorstand der Fraktion Mitteilung gemacht.
Die Zentrumsfraktion selbst hat am
Freitag und Samstag sich in langen, ernten
Beratungen mit der Frage befaßt und hat
schließlich mit überwältigender Mehrheit — nur
einige Abgeordnete haben sich nicht angeschlossen
— beschlossen, die Äktion Erzbergers zu unter-
stützen und für eine noch zu formulierende
Erklärung des Reichstages zu stimmen.

Ueber die Wirkung dieser Äktion teilt die
Zuschrift mit: Die Entente hat das Friede-
nangebot vom 16. Dezember mit Spott
und Hohn zurückgewiesen, als sei es ein Mach-
werk der „preussischen Militärführer“, des „kaiser-
lichen Absolutismus“ ufm. Bei der geringen
Kenntnis der innerdeutschen Zustände im Aus-

land ist es nicht zu verwundern, wenn diese
Verdächtigungen einen größeren Glauben ge-
funden haben, als uns in Deutschland bewußt
ist. Um diesen Mängeln entgegenzutreten, die
Spitze abzubringen, soll nunmehr das
deutsche Volk durch den auf Grund des
freien und demokratischen Wahlrechts der
Welt gewählten Reichstag eine unzwei-
deutige Willensäußerung für die deutsche
Kriegszieleklärung hinaus-
geben. Es wird damit unsern Feinden un-
zweideutig zum Bewußtsein gebracht — was
uns längst selbstverständlich war —, daß sie
nicht allein mit dem Kaiser, mit den
„preussischen Junkern“, mit der „Militärkastei“,
sondern mit dem ganzen deutschen
Volke Krieg führen und daß dieses
Volk entschlossen ist, diesen Kampf
um Freiheit und Selbständigkeit
bis zum letzten Blutstropfen zu
führen und alle Beschwerden und
Leiden zu ertragen. Um diese Idee zur
vollen Geltung zu bringen, ist es notwendig,
daß auch die Regierung sich zu diesem
Standpunkte bekennt. Der Reichskanzler hat
in der Haushaltskommission unter Hinweis auf
seine früheren Versicherungen bezüglich der
Kriegsziele die Idee an sich abgelehnt. Damit
würde es jedoch nicht genug sein. Der Ernst
dieser Kundgebung wird nur dann seine volle
Würdigung finden, wenn das deutsche Volk
durch eine parlamentarische Ver-
tretung verantwortlich mit an der
Regierung beteiligt wird. Es soll da-
mit den nächsten Tagen die deutsche Enge-
lands die Spitze abgebrochen werden, seinen
Entensfeinden zu suggerieren, daß die deutsche
Regierung schließlich doch mache, was sie wolle,
und ihrem Reichstag nicht verantwortlich sei.
Es wird deshalb die Bildung einer Art
Koalitionsministerium vorbereitet, in
das führende Parlamentarier aller Parteien ein-
treten werden. Damit würde die Geschlossen-
heit und Einigkeit zwischen Volk, Regierung
und Kaiser nicht bloß nach außen hin dokumen-
tiert, sondern auch praktisch verwirklicht und
aktionsfähig gestaltet. Ueber die Form dieses
neuen Systems bedarf es keines Kopfbrechens.
Vor allem wäre es falsch, das neue System
angupprehen als Liebergang zu einem parla-
mentarischen Regierungssystem in mechanischer
Nachahmung des englischen Vorbildes. Das
neue System wird der deutschen Eigenart
und dem historischen Werdengang
des Reiches unter voller Wahrung seines
hundertjährigen Charakters angepaßt. Die
Oberhoheit des Kaisers bedarf ihrer
Erfüllung. Da mit einem solchen Kriegs-
ende nicht zu rechnen ist, so wird es zur ge-
bührenden Notwendigkeit, die innerpolitischen
Reformen in Preußen schon jetzt in Angriff
zu nehmen. Es soll auch dadurch den feind-
lichen Verdächtigungen die Spitze abgebrochen
werden, die besonders in Ausland eine große
Rolle spielen, als sei die Oberhoheit ein
Versprechen, das nachträglich nicht gehalten
würde. Deshalb wird in Preußen unverzüglich
die Reform des Wahlrechts einzuleiten sein.
Unter den gegebenen Verhältnissen kann nur
das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht
unter Anpassung an die preussischen Verhält-
nisse in Betracht kommen. Daraus erwächst die
Notwendigkeit, daß auch im preussischen
Ministerium eine Homogenität für
diese Reform herbeigeführt wird. Das wird
auch hier einen Wechsel der Personen zur
Folge haben, in welchem Umfange, steht noch
dahin. Ueber die Wirkung dieser Maßnahmen
auf das Inland und Ausland soll vorläufig
nur gesagt sein: daß England sich be-
mühen wird, sie mittels seines internationalen
Propagandas zu verflüchten, sie als Schwäche
und Zeichen des baldigen Zusammenbruchs hin-
zustellen. Das können und müssen wir er-
tragen, es wird aber nicht hindern können,
daß diese unzweideutige Kundgebung des deut-
schen Volkes zu einem Frieden der Verständigung
die Friedensbereitschaft und Friedens-
sehnsucht in der ganzen Welt außerordentlich
stärken wird. Für unser inneres Leben in
Deutschland selbst wird die Kundgebung un-
zweifelhaft die Wirkung haben, die Einig-
keit und Geschlossenheit unsers
Volkes zu stärken und den Willen zum
Durchhalten und Aushalten zu befestigen.

Soweit die Zuschrift, die auch wir wieder-
geben, weil sie das erste vollständige Bild des
Erzberger'schen Sdeenganges bringt.

Die Zentrumstellung wieder für noch gegen den Kanzler.

(H) Das Hauptorgan des Zentrums, die
„Germania“, äußerte sich an leitender Stelle
folgendes Schreiben gerichtet: „Erhabenster
Papst! Das große und lebhafteste Interesse, das
Eure Heiligkeit seit Ausbruch dieses Krieges
an den aus dem Kriege für die Menschheit
hervorgehenden Leiden genommen haben, hat
sich noch verstärkt und neuerdings einen wei-
teren Ausdruck in den Anstrengungen Eurer
Heiligkeit gefunden, das Los der kriegsgesun-
gen Familienväter zu erleichtern. Dank
Ihrer edlen und hochherzigen Bemühungen
konnten nunmehr deutsche Familienväter, die
in Frankreich Kriegsgefangenen waren, nach einer
langen Gefangenschaft in der Schweiz interniert
werden, um sich in dem gastfreundlichen Lande
einer wohlverdienten Erholung zu freuen. Sch-
teile die Empfindungen für diese Anstrengungen

frage, sondern als eine reine Frage der Zweck-
mäßigkeit und politischen Notwendigkeit an. Hier-
aus ergibt sich von selbst, daß das Zentrum, solange
die in der Schwere befindlichen Fragen unge-
klärt sind, jede Stellungnahme für oder
gegen den Kanzler ablehnen muß. Wie
die Dinge augenblicklich liegen, hat der Kan-
zler nach der Auffassung parlamentarischer Kreise
keinerlei Veranlassung, von seinem
Posten zurückzutreten. Er hat sich so-
wohl mit der in Vorbereitung befindlichen Er-
klärung des Reichstages im wesentlichen einver-
standen erklärt, als auch sich den vom Reichstag
geforderten Reformen keineswegs widersetzt. Alles
wird letzten Endes davon abhängen, wie die Ent-
scheidung des Kronrates ausfällt. Fällt sie gegen
die Wünsche des Reichstages und damit gegen
den Kanzler aus, dann wird allerdings mit der
Möglichkeit eines Rücktritts des Kanzlers zu rech-
nen sein. Wir möchten aber vorläufig bezweifeln,
daß es dazu kommt. Lange kann die Entschei-
dung übrigens wohl nicht auf sich warten lassen.“

Der „Vorwärts“ warnt.

(bb) Der „Vorwärts“ merkt zur Lage unter
anderem an: Führt die gegenwärtige
Krise nicht zu entscheidenden positiven Er-
gebnissen, so wird sie sich sehr bald in
verschärfter Form wiederholen, in
verschärfter Form und unter unangenehmeren
Begleiterscheinungen. Dies aber dem deutschen
Volke zu ersparen, ist die Pflicht aller, die
sich ihrer Verantwortung bewußt sind.

Preßstimmen zur Lage.

Die „Augsb. Abend-Ztg.“ weiß zu
berichten, daß nach den Ausführungen des
Abg. Erzberger am Sonnabend der preussische
Kriegsminister v. Seinen ein Schreiben Hinden-
burgs verlesen habe, worin der Generalfeld-
marschall erneut seiner festen Zuversicht in die
volle Wirkung des U-Bootkrieges in absehbarer
Zeit Ausdruck gibt. — Die konservativ-
„Kreuz-Ztg.“ stellt fest, daß Graf Beth-
low bei aller Schärfe, mit der er gegen die Aus-
führungen des Abgeordneten Erzberger Stellung
nahm, das ihm in der Presse zugeschriebene
Bild vom Tölpelhaftigkeitsdenken nicht gebrauch
habe. Sowohl von halbamtlicher Seite wie
dem „Vorwärts“ wird ferner erklärt, daß die
Forderungen der Sozialdemokraten bei ihrem
Empfang im Kanzlerpalais kein Ultimatum
darstellten. — Der „Vorwärts“ urteilt:
„Erzbergers Rede wirkte darum so stark, weil
durch sie die scheinbare Fiktion, in der sich
die Sozialdemokraten mit ihrer Stellung zur
Kriegszieleklärung befanden, durchbrochen wurde.
Sie wirkte nicht als das Bekanntnis eines Ein-
zelnen, sondern als Anzeichen eines allgemeinen
Umschwungs der Auffassungen. In ihren
Worten hörte man etwas Neues und Knackendes
zusammenbrechen, aber was da zusammenbrach,
war ein Gebäude der Fiktionen, das nie hätte
errichtet werden sollen. Die Mehrheit des
Reichstages scheint eingesehen zu haben, daß
man auch im Kriege mit der Wahrheit am
meisten kommt. Wahrheit ist, daß wir die
Gegner nicht vernichten können, und daß sie
uns nicht vernichten können. Wahrheit ist,
daß wir unter diesem Kriege ernstlich leiden
und daß für unsere Gegner genau dasselbe
gilt. Wahrheit ist, daß das deutsche Volk
von dem leidenschaftlichen Streben erfüllt ist,
diesem sinnlosen Völkergemeinzel ein Ende zu
machen, und daß sich alle anderen zivilisierten
Völker genau so nach dem Frieden sehnen wie
das deutsche Volk. — Von Interesse ist eine
Bemerkung der „Magdeburger Ztg.“:
„Man liest heute in alldutschen Blättern bestige
Warnungen vor einem Koalitionsministerium,
weil es angeblich nur dazu dienen solle, die
Verantwortung für eine schwache Regierungs-
politik mitzübernehmen. Aber der Plan ist
wenn wir richtig unterrichtet sind, auch in
feindlichen, äußerlich siegeszuversichtlichen Militär-
kreisen empfohlen worden, und zwar gerade zu
dem Zweck, ein einheitliches Durchhalten her-
beizuführen.“

Der Reichskanzler an den Papst.

(TU) Wie die „Neuen Züricher Nachrichten“
melden, hat der Reichskanzler an den Papst
folgendes Schreiben gerichtet: „Erhabenster
Papst! Das große und lebhafteste Interesse, das
Eure Heiligkeit seit Ausbruch dieses Krieges
an den aus dem Kriege für die Menschheit
hervorgehenden Leiden genommen haben, hat
sich noch verstärkt und neuerdings einen wei-
teren Ausdruck in den Anstrengungen Eurer
Heiligkeit gefunden, das Los der kriegsgesun-
gen Familienväter zu erleichtern. Dank
Ihrer edlen und hochherzigen Bemühungen
konnten nunmehr deutsche Familienväter, die
in Frankreich Kriegsgefangenen waren, nach einer
langen Gefangenschaft in der Schweiz interniert
werden, um sich in dem gastfreundlichen Lande
einer wohlverdienten Erholung zu freuen. Sch-
teile die Empfindungen für diese Anstrengungen

und beile mit, Eurer Heiligkeit den Aus-
druck tiefer Dankbarkeit der kaiserlichen Re-
gierung und deren lebhaftes Glückwünsche zu
dem neuen Erfolge zu entbieten, den Euer
Heiligkeit im Interesse der Menschheit erreicht
hat. Ich bitte Sie, erhabener Pater, die Ver-
sicherung meiner tiefsten Verehrung entgegen-
zunehmen."

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 10. Juli. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flan-
dern war der Artilleriekampf an der Aisne,
im Abschnitt von Ypern und südlich von Wy-
schaele von größerer Stärke als in den Vor-
tagen. Ein Vorstoß englischer Infanterie süd-
westlich von Hollabeke wurde zurückgewiesen.
Desfilé von Messines, bei Lens und Fres-
noy, sowie nordwestlich von St. Quentin
spielten sich Erkundungsgefechte ab.

Deutscher Kronprinz: Vänge des
Chemins-des-Dames nahm abends das
Feuer an Heftigkeit zu. Nachts wurden Teil-
angriffe der Franzosen südlich von Courte-
con und südwestlich von Cerny abgeschlagen.
Herzog Albrecht: Keine besonderen
Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Prinz Leopold von Bayern: Bei
Riga, Dinaburg und Smorgon hat
die Gefechtsintensität sich gesteigert. Bei der
Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-
Ermolli blieben die Russen zwischen Strypa
und Dnjepr ziemlich untätig. Unternehmungen
unserer Sturmtruppen brachten an mehreren
Stellen Gewinn an Gefangenen und Beute.
Nach dem Abbruch der Kämpfe, die sich nord-
westlich von Stanislaw entwickelten, wurden un-
sere Truppen hinter den Unterlauf des Su-
lowicabaches zurückgenommen. — Im Be-
reich der anderen Armeen keine größeren
Kampfhandlungen.

An der mazedonischen Front ist die
Lage unverändert.

Im Monat Juni war das Ergeb-
nis der Kämpfe gegen die feind-
lichen Luftstreitkräfte gut. Unsere
Bewegungen 220 Flugzeuge und 33
Gefessellballone durch unsere Waffen ver-
loren. Von den Flugzeugabwehrkanonen wur-
den 60 feindliche Flugzeuge, die übrigen im Luft-
kampf zum Absturz gebracht. Unsere Verluste
betrugen 58 Flugzeuge und 3 Gefessellballone.

Der Erste Generalquartiermeister
Sudendorff.

Der Abendbericht.

Im Westen und Osten keine besonderen
Ereignisse.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) Die deutsche Artillerie beantwortete
in Flandern wirksam das verstärkte feind-
liche Feuer und führte mit erkennbarer Wirkung
mehrfach Berührungsschießen gegen die feind-
lichen Artillerie- und Infanteriestellungen
durch. Bei Beschießung von Zielen in Armen-
tieres gerieten Fabriken in Brand. An der
Aisne-Front griff am Vormittag des 9.
Juli eine starke feindliche Erkundungsabteilung
nach einem halbständigen kräftigen Feuerüber-
fall unsere Gräben östlich von Cerny und unsere Vor-
posten nördlich des Souchez-Waldes an, mußte
sich in unserer Feuer jedoch unter Verlusten
zurückziehen. Nördlich von Aubert und an
der Bahn Arras-Douai wurden gegen Morgen
feindliche Patrouillen abgewiesen, ebenso eine
starke Erkundungsabteilung, die in der Nacht
vom 9. zum 10. Juli nördlich von Fresnoy
vorstießen wollte. Im Raum von St. Quentin
an verschiedenen Stellen stärkere Feuerintensität.
Während an der Aisne-Front am 9. Juli
im allgemeinen Ruhe herrschte und die Fran-
zosen nur südlich Cerny seit dem frühen
Morgen heftig feuerten, verstärkte sich in der
Nacht zum 10. Juli die feindliche Artillerie-
tätigkeit auf der ganzen Front beiderseits von
Cerny. Ein um 9 Uhr abends gegen unsere
Stellungen östlich von Cerny vordringender
französischer Angriff scheiterte völlig, ebenso
ein Vorstoß, den die Franzosen um 11 Uhr
30 Min. abends gegen unsere Stellungen südlich
von Courtecon unternahmen. In der Nacht
zum 10. Juli um 2 Uhr 20 Min. morgens
wurde eine starke feindliche Patrouille in der
Gegend der Mennejean-Ferme abgewiesen. In
der West-Schamagne bei regnerischem
Wetter tagsüber schwache Gefechtsintensität. Erst
gegen Abend und in der Nacht lebte das Ar-
tilleriefeuer nördlich Reims wieder auf und
wurde besonders östlich Reims und in der
Gegend von Brosnes ziemlich heftig. Ein
Handstreich nahe der Straße St. Hilaire-St.
Souplet, von dem der Eiffelturm trübs, er-
folgte nicht.

An der Ost-Front lebte die feindliche
Gefechtsintensität in verschiedenen Abschnitten
auf. In der Gegend von Brzezany und Bzow
ermatete das feindliche Feuer, während unsere
Batterien wirksame Beschießungen durchführten.
In Rozowa wurden starke Explosionen mit zer-
störerischer Wirkung beobachtet. Im Gebirge war
das Artilleriefeuer mäßig. An mehreren Stellen
wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 9. Juli.
nachmittags. In der Gegend südlich von Flain
erreichte der Artilleriekampf gegen die deutsche
große Heftigkeit. Die Deutschen waren gegen
Pantone einen starken Angriff vor, der glän-
zend abgeschlagen wurde. Zwischen Voves
und dem Vorprung von Chevreign machten
unsere Truppen einen Gegenangriff auf die
Gräben, die der Feind gestern besetzte. Der
Kampf war sehr heftig und wurde mit be-
merkenswerten Eifer durchgeführt. Unsere Sol-

daten brachen den starken Widerstand des
Feindes und waren ihn auf einer Front von
ungefähr 1500 Meter aus seinen vorderen
Grabenstellen. Dieser glänzende Erfolg brachte
einen Teil der vom Feinde in seinem gestrigen
starken Vorgehen zwischen Pantone und dem
Gebirge Froimont genommenen Stellungen
wieder in unserem Besitz. Nach den Nachrichten
war dieser Angriff von Abteilungen durch-
geführt, die drei verschiedenen Divisionen an-
gehörten, verstärkt durch besondere Sturm-
truppen, Pioniere und Flammenwerferabteilun-
gen, im ganzen einem Duzend frischer Va-
lone. Unsere Truppen, deren schöne Haltung
während der Verteidigung lobenswert war,
fügten den Deutschen, wie durch Gefangenen-
ausagen bestätigt worden ist, schwere Verluste
zu. In der Champagne scheiterte ein Hand-
streich gegen unsere kleinen Posten in der
Gegend der Straße St. Hilaire-St. Souplet.
Auf dem linken Maas-Ufer schlugen wir zwei
feindliche Angriffsversuche auf den Vorprung
westlich vom „Toten Mann“ ab, den wir er-
obert hatten. Im Walde von Barrois zu-
sammenstöße von Erkundungsabteilungen;
wir machten Gefangene. — Der Bericht vom Abend:
Die Tätigkeit der beiden Artillerien dauerte ziem-
lich heftig südlich von Flain, sowie in Gegend
der Höhe 304 an. Im Elsaß scheiterte ein feind-
licher Handstreich auf unsere Gräben im Carst-
Wald in unserem Feuer. Von der übrigen Front
ist nichts zu melden.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 9. Juli nach-
mittags. Eine erfolgreiche Unternehmung wurde
von unseren Truppen in der letzten Nacht südlich
von Hargreave ausgeführt, wobei wir 35 Gefangene
machten, darunter einen Offizier. Eine feind-
liche Streifabteilung wurde frühmorgens südlich
von Loos abgewiesen.

Englischer Heeresbericht vom 9. Juli: Streif-
abteilungen drangen in der vergangenen Nacht
in einen unserer vorgehobenen Posten westlich
von Barmston und in Schützengräben westlich
von Karentie ein. 4 Mann wurden vernichtet.
Die feindliche Artillerie war während des
Tages tätig in der Nachbarschaft von Bullecourt,
bei Ypern und Newport. Infolge des dichten
Nebels und der tiefhängenden Wolken herrschte
auf keiner Seite Kampfintensität.

Des Kaisers Dank an die Westfalen und Lipper.

(W) Aus Anlaß der erfolgreichen Kämpfe
am Dammege, an denen die 13. Infanterie-
Division hervorragenden Anteil hat, hat der
Kaiser an den Kronprinzen und den Fürsten zur
Lippe folgende Dringlichkeit gerichtet: „Der stürm-
behafteten 13. Infanterie-Division spreche ich
für ihre vortrefflichen Leistungen in den
Kämpfen bei Cerny meinen Dank und meine
volle Anerkennung aus. Was meine treuen
Westfalen und Lipper erkämpft haben,
das halten sie auch.“

Ferner drückte der Kaiser an den Fürsten
zur Lippe: „Im Rahmen der oft erprobten
13. Infanterie-Division haben sich auch Euer
hochfürstlichen Durchlaucht Kambesinder in den
schweren Kämpfen bei Cerny in aller Helden-
tugend hervorgetan. Ich beglückwünsche Euer
hochfürstlichen Durchlaucht zu den
schönen Erfolgen, für die ich der Division meine
volle Anerkennung und meinen Dank aus-
gesprochen habe.“

Frankreichs Kriegsgefangene.

(W) Der stellvertretende Gouverneur von
Togo, Major von Doering, der bis zu seiner
Gefangennahme die Landesverteidigungsgruppen
von Togo führte, wird von der französischen
Regierung seit kurzer Zeit ohne jede Berech-
tigung nicht mehr als Kriegsgefangener an-
erkannt. Er wurde aus dem Offiziersgefan-
genenlager nach dem Zivilgefangenenlager La-
bas (St. Pierre) verbracht, wo er in
völlig unzulässiger Weise untergebracht
und behandelt wird. Von der französischen Re-
gierung wurde seine sofortige Rückführung in
das Offiziersgefangenenlager gefordert und da-
bei mitgeteilt, daß, wenn diese Forderung nicht
bis zu einem bestimmten Tage erfüllt werde,
drei Kriegsgefangene französische Staatsbürger
in Deutschland ebenfalls in ein Zivilgefan-
genenlager gebracht und dort genau ebenso wie
Major Doering behandelt würden. Da der
gestellte Termin ohne eine Antwort der fran-
zösischen Regierung verstrichen ist, ist die
gedrohte Gegenmaßregel in Kraft getreten.
Sie wird erst wieder aufgehoben, wenn Major
Doering in das Offiziersgefangenenlager zu-
rückkehrt.

Die Pariser Kriegszielkonferenz.

Der Schweizerische Pressegraph meldet
aus Paris: Die Kriegszielkonferenz der En-
tente wird laut „De Pays“ am 18. Juli in
Paris zusammenzutreten. Auch Vertreter der
russischen Regierung werden an ihr teilneh-
men. Sämtliche sich auf die Kriegsführung
beziehenden Fragen werden verhandelt werden,
darunter auch die militärische Entlastung Fran-
reichs. Der Ausblick zwischen den Truppen-
befehlshabern der Alliierten sei für Frankreich jetzt
die wichtigste Frage. „De Pays“ bemerkt, die
kommende Konferenz werde die bedeutendste
seit Kriegsbeginn sein.

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(Mittliche Meldung vom 10. Juli.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresfront des Generalobersten
Erzherzog Josef regere Erkundungs- und
Artillerietätigkeit. Bei Stanislaw entbrannten
gestern früh erneute heisse Kämpfe. Die ver-
bündeten Truppen schlugen mehrere Angriffe
ab, wurden jedoch abends vor dem zunehmenden
Druck der feindlichen Massen hinter den
unteren Lufowica-Bach zurückgeführt. Der
Gegner drängte die Nacht über nicht nach.
Nördlich des Dnjepr verhielten sich die Russen
ziemlich ruhig. Unsere Sturmtruppen arbei-
teten mit Erfolg. Zwischen der galizischen
Grenze und der Dniepr lebte vielfach das Ge-
schützfeuer auf.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der bulgarische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 9. Juli. Mazedo-
nische Front: An der Cerna-Sena und bei
Doropolje war die Artillerietätigkeit lebhafter.
Im Cerna-Bogen drang bei Balowoda eine unse-
rer Stützgruppen in die italienischen Gräben ein
und brachte daraus Gefangene vom italienischen
Infanterieregiment zurück. An der unteren Struma
zerstreuten wir bei Ormani eine britische englische
Abteilung. An der übrigen Front schwache Kampf-
intensität. Bei Petrich schossen die Unterleutnants
Balas und Tsunodo nach hartnäckigem Kampf
mit 6 Flugzeugen ein englisches Flugzeug ab,
dessen Führer Hauptmann Dobler gefangen ge-
nommen wurde. Rumänische Front: Westlich von
Mahadia versuchten feindliche Abteilungen sich
auf Schützengräben unserm Ufer zu nähern; sie wurden
durch Feuer vertrieben. Westlich von Tulcea Ge-
wechfeuer.

Keine Veröffentlichung der Geheimverträge.

(TU) Der russische Ministerpräsident Fürst
Awoloff erklärte, eine Veröffentlichung der Ge-
heimverträge der Alliierten werde nicht er-
folgen. Die Verträge mit Rußland werden
abgeändert, wodurch Rußlands Interesse an der
Veröffentlichung erhöhe. Die russische Regie-
rung habe diesen Beschluß nach London mit-
geteilt.

Rumänische Verfassungsreform.

(W) Der „Secolo“ meldet aus Paris: Die
rumänische Kammer nahm mit 130 zu 14 Stim-
men die Verfassungsreform an, die allgemeines
Stimmrecht, die Enteignung großer Grundstücke
und Landverteilung an die Bauern vorsehe.

24500 Tonnen versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: 1. Neue
U-Bootversenkung auf dem nördlichen
Kriegsschauplatz 24500 T. —
Unter den versenkten Schiffen befanden
sich: Der englische Dampfer „Klelo“
6557 Tonnen mit Munition und Wei-
zen von Boston nach Liverpool, der
englische Dampfer „Monarch“ 4947
Tonnen mit 8000 Tonnen Kohlen von
Glasgow nach Livorno.

2. Fliegerangriff auf russische
Stützpunkte in der östlichen Ostsee.
In den letzten Tagen sind von unsere
Flugzeuggeschwadern der nordbaltischen
Küste Batterien, Kasernen und
Gefenanlagen bei Zerkel und Arensburg
auf der Insel Döbel erfolgreich und
wiederholt mit Bomben belegt worden,
wobei Treffer und lang anhaltende
Brände beobachtet wurden. Trotz heftiger
Beschießung durch feindliche Ba-
tterien sind unsere Flugzeuge von allen
Unternehmungen unversehrt zurück-
gekehrt.

Der Chef des Admiralskabes
der Marine.

Ein französischer Passagierdampfer gesunken.

(W) Agence Havas meldet: Der Dampfer
„Caledonien“ (4130 T.), der Messageries Ma-
ritimes, ist am 30. Juni im östlichen Mittel-
meer infolge der Explosion einer Mine oder
eines Torpedos gesunken. Er hatte 431 Per-
sonen an Bord, von denen 380 gerettet
wurden.

Ein neutrales Schiff von den Engländern ausgeplündert.

(W) Unter den bisher eingelaufenen 21
schwedischen Dampfern mit rund 30 000 Tonnen,
die das Zugileit benutzen, ist auch der
Dampfer „Alpen“ eingetroffen. „Alpen“ war
bekanntlich am 19. Mai gleichzeitig mit „West-
erland“ und „Wien“ torpediert worden, weil die
Engländer abzüglich der Erlaubnis zur Aus-
fuhr der Schiffe erst einige Tage nach dem
1. Mai, dem endgültigen Termin des deutschen
Sees, bewilligten ersten Freigeleites nach Er-
öffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges,
erteilt hatte. Es stellt sich jetzt heraus, daß
„Alpen“, die flott geblieben und von englischen
Kriegsmannschaften nach einem englischen Hafen
eingeliefert war, von Angehörigen der groß-
britannischen Marine ausgeplündert worden ist.
Die englischen Behörden mußten selbst die
Plünderung des Dampfers anerkennen. Die
Schändlichkeit des Verfahrens kann durch keine
Entschuldigung oder Entschuldigung wieder ab-
gewaschen werden.

England in Lebensmitteln?

(TU) Aus England zurückgekehrte schwedische
Dampfer melden übereinstimmend: Die Lebens-
mittelverhältnisse in England sind überaus
schlecht. In Newcastle waren beinahe alle
Lebensmittelgeschäfte geschlossen, Butter und
Kartoffeln waren gar nicht zu bekommen, von
Brot nur geringe Mengen. Andere Lebens-
mittel sind äußerst knapp. Täglich finden
Demonstrationen statt, hauptsächlich von Frauen.
Diese halten große Versammlungen ab, in denen
sie Essen und Trinken verlangen. Sie ziehen
mit Fahnen und Standarten durch die Stadt.
Die Polizei hat Verneinung, dagegen nicht ein-
zuschreiten, aus Furcht, die Sache zu ver-
schlimmern.

Der türkische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 9. 7. Im linken
Abschnitt der Kaukasusfront außer der üblichen
Patrouillentätigkeit an mehreren Stellen etwas
lebhaftere Artilleriefeuer. — An der Sinai-
front wurden am 8. 7. zwei feindliche Flug-

zeuge im Luftkampf zum Absturz gebracht.
Einzelheiten fehlen noch.

Allgemeine Mobilisation der amerikanischen Nationalgarde.

(f.) Der „Matin“ erfährt aus Newhork, daß
die allgemeine Mobilisation der Nationalgarde
in allen Staaten der Union auf den 15. Juli
festgesetzt wurde.

Dienspflicht für die Fremdgeborenen Amerikas.

(TU) Havas berichtet aus Newhork, daß
eine Gesetzesvorlage eingebracht wurde, die für
alle Männer die Dienstpflicht verlangt, die in
England und anderen fremden Ländern ge-
boren sind, und die eine Frist von 60 Tagen
nach Ummahne des Gesetzes festsetzt, so daß
sie ihren Militärdienst in den Vereinigten
Staaten tun können. Diejenigen, die sich
weigern, werden ausgewiesen.

Ein Komplott gegen die britische Regierung?

(f.) Man berichtet dem „Matin“ aus New-
hork, daß 98 Fremde, darunter zahlreiche Be-
amte, die ihren Wohnsitz in verschiedenen
Orien Amerikas haben, in San Francisco des
Komplots gegen die britische Regierung an-
geklagt wurden. Unter den Angeklagten be-
finden sich die ehemaligen Konsuln Deutschlands
in Chicago, Honolulu, Sagita und San Fran-
zisko, ebenso die Militär- und Marineattachés
Deutschlands in Washington.

Die deutschen Sozialdemokraten in Stockholm.

Trotz der Bekanntheit der Denkschrift der
deutschen Sozialdemokratie, welche in der „Nöln.
Zeitung“ ausführlich gedruckt worden ist,
ist über die Art und Weise des Auftretens und
Wirkens der deutschen Sozialdemokraten in
Stockholm wenig bekannt geworden. Um so
dankenswerter ist es, daß der sozialdemokratische
Reichstagsabgeordnete Paul Göhre in der
gestrigen Ausgabe des Tages einen authentischen
Bericht darüber erstattet. Zwar war Göhre
nicht als Augenzeuge mit bei den Stockholmer
Verhandlungen, er steht aber den in Stockholm
gewesenen Personen so nahe, daß sein Bericht
die tatsächlichen Vorgänge wohl genau wider-
spiegelt. Göhre wiederholt zunächst, daß die
Verhandlungen in Stockholm hauptsächlich von
Geert, Scheidemann und David geführt worden
sind. Gleich zu Beginn erklärte Scheidemann,
daß es nicht die Aufgabe der Konferenz sein
könne, zu unterlegen, wer Schuld an der Krie-
ge sei. Die einzige Aufgabe sei vielmehr, den
Frieden vorzubereiten. Als in der Debatte die
deutsche Regierung als schuldige bezeichnet
wurde, antwortete David in einer vielstündigen
Rede, und zwar so, daß die Gegenseite sofort
still war. David legte dar, daß die eigentliche
Ursache des Krieges die imperialistische Kon-
kurrenz um die Kolonialisierung der kolonialen
Rohmaterialquellen, der Absatzmärkte und
Kapitalanlagemöglichkeiten gewesen sei. David
habe ganz deutlich und ganz deutsch
geredet. Seine Ausführungen waren eine
rühmliche Verteidigung Deutschlands und
der deutschen Regierung. Die deutschen Sozial-
demokraten legten in Stockholm ein Heft vor,
worin alle ihre Vermittlungen am raschen Be-
endigung des Weltkrieges seit dem Herbst 1914
dargelegt waren; sie fragten dabei an, wo
ähnliche Darstellungen der Sozialdemokraten
der Ententeleuten seien und beantragten, daß
auch diese zur Abfassung solcher Hefte ver-
anlaßt würden. Das war ein für jene sehr
empfindlicher Angriff, da jene alle Umdeu-
tungen und Friedensvermittlungsbemühungen ihrer
deutschen Genossen ebenso hochmütig abgelehnt
haben, wie die Ententeleistungen diejenigen
der deutschen Regierung. Weiter ging Scheid-
mann auf die russische Revolution ein
und erklärte, daß ohne die von der deutschen
Sozialdemokratie befolgte Taktik diese nicht ge-
nommen wäre. Göhre beleuchtet sodann in
seiner Weise die Denkschrift der Sozial-
demokraten, sowie deren Widerhall bei den
Ententegegnern, die in den Vorwürfen hinaus-
sah, daß die Haltung der Deutschen in Stockholm
deutsch und nur deutsch gewesen sei.
Deutsches Selbstbewußtsein, Verteidigung deut-
scher Verhältnisse und der deutschen Regierung
seien in der Tat das Leitmotiv der deutschen
Sozialisten gewesen. Unstatt sich darüber zu
freuen und vor dem Ausland in dieselbe Kerbe
zu hauen, verhöhne die alldeutsche Presse die
Haltung der Sozialdemokraten. Das sei eine
ungerechtigkeit gegenüber einem politischen
Gegner, der draußen vor dem Feind Schulter an
Schulter mit jedem politisch Unterscheidenden in
treuer Kameradschaft kämpfe.

Die Verteidigung der Polen.

(W) Infolge eingetretener Unwetters kommt
die Verteidigung der Offiziere, Unteroffiziere und
Mannschaften der polnischen Staatsangehörigkeit
in Warschau nicht auf dem Wege am Tra-
nsgo-Feld vorgenommen werden und mußte in
der Kaserne des Infanterieregiments erfolgen.
Die Verteidigung fand dort um 10 Uhr vor-
mittags in feierlicher Weise in Gegenwart des
Armeeobersten des provisorischen Staatsrates statt.
Zus in Warschau garnisonierende 3. Infanterie-
regiment, Abteilungen des Legionenkommandos
und Abteilungen der in der Provinz lebenden
Truppenteile nahmen daran teil. An die Front
schloß sich ein Paradezug an.

Ein neues Kabinett in Oesterreich?

(bb) „Marconi List“ kündigt die Bildung
eines großen Kabinetts während der
Parlamentsserien an. Das Kabinett würde
aus zwei organischen Teilen bestehen.
Der Ministerpräsident und neun Fachminister hätten
die Verwaltungsangelegenheiten zu erledigen.
Fachminister wären vier Deutsche, zwei
Tschechen und zwei Polen, die aber nicht
den Abgeordnetenhaus angehören. Der andere
Teil des Ministeriums bestünde aus 14 Abgeord-
neten, und zwar je einem Deutschen aus den
alten Ländern, einem deutschen Sozialisten, einem
Tschechen aus Böhmen und Mähren, einem tschechi-
schen Sozialisten und je einem Ruthenen, Süd-
slaven, Rumänen und Italiener. Bei national-
politischen und sprachlichen Angelegenheiten wird
das Zugschichtige Kabinett zusammengetreten. Seine
wichtigste Aufgabe wäre die Verfassungsreform
und die Regelung der nationalen Fragen in Böh-
men, Galizien und im Süden.

Bildung
während der
Zeit würde
bestehen.
Andererseits hätten
erlebigen.
sche, zwei
aber nicht
er andere
Abgeord-
neter aus den
Landen, einem
dem tschechi-
schen, Süd-
nationalen
Leiten wird
sein. Seine
Reform
in Böh-

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 11. Juli. (Verhändlung.) Das Reichsgericht hat bereits in einer Entscheidung vom 27. März d. Js. ausgesprochen, daß bestehende Lieferungsverträge, deren Erfüllung infolge und während des Krieges unmöglich ist, durch die lange Dauer des Krieges als gänzlich aufgehoben anzusehen sind, weil die zeitliche Hinausschiebung der Lieferung bis nach dem Ende des Krieges die vertraglich vorgesehene Leistung so vollständig verändert, daß sie für keine Partei mehr die bei Vertragsschluß gewollte und erwartete Leistung sein würde. Dem ihm hiernach zustehenden Recht, den Vertrag für aufgelöst zu erklären, sieht es auch nicht entgegen, wenn der Verkäufer sich zu Beginn des Krieges zunächst nur darauf berufen hat, daß — gemäß einer im Vertrag enthaltenen Kriegsklausel — sich die Lieferfrist um die Dauer der Verhinderung, also um die Kriegsdauer, verlängere; er kann trotzdem später sich mit Rücksicht auf die lange Dauer des Krieges endgültig vom Vertrag lösen. In dieser Rechtsauffassung hat das Reichsgericht jetzt wieder in einer neuen Entscheidung festgehalten.

(Kamener Ehrenfest.) Der Bizefeldwebel Fahrenhorst von hier, Westmannen 42, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Sachsen-Altenburgische Tapferkeitsmedaille.

Begünstigt vom schönsten Wetter, fand gestern nachmittag im Kurgarten zu Königsborn zur Ehrung der verwundeten Krieger aus den Lazaretten von Umma und Umgebung eine größere vaterländische Veranstaltung statt, welche einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Eingeladen und in großer Anzahl erschienen waren die Verwundeten aus den Lazaretten in Gröndenberg, Hamm, Hörde, Kamen, Kurl, Schwerte, Soest, Umma, West und Werne. Die Bewirtung der Verwundeten erfolgte durch junge Damen der Stadt Umma. In einer Ansprache wies Herr Hauptmann Wäger, der Kommandant des Ummaer Ersatzbataillons, auf den Zweck und die Bedeutung der Veranstaltung hin. Für letztere war eine ausgeübte Vortragsordnung aufgestellt worden, deren instrumentaler Teil in musikalischer Weise durch die Kapelle des Ummaer Ersatzbataillons zum Vortrag gelangte. Besonders hervorzuheben sind die Tenorsolists des Unteroffiziers Kratzlge und die vom Bizefeldwebel Horn vorgetragenen ersten und zweiten Dichtungen. Die Veranstaltung nahm einen allerseits sehr befriedigenden Verlauf.

Alle für Schweine wird am morgigen Donnerstag, den 12. d. Mts., bei Ostermann, Unnaerstraße, ausgegeben.

(Verkauf feindlichen Eigentums.) Ueber das in Elß-Bohringen liegende feindliche Eigentum, das unter Zwangsverwaltung steht und demnachst liquidiert werden soll, sind kreisweise geordnete Listen aufgestellt worden. Die Listen enthalten lediglich größere landliche Güter und daneben zum Teil auch einzelne kleinere Besitzungen. Der parzellierte landliche Kleinbesitz und der städtische Hausbesitz sind nicht mit aufgenommen. Da anzunehmen ist, daß auch unter den Eingefessenen des hiesigen Bezirks Interesse für diese Frage besteht, machen wir darauf aufmerksam, daß etwaigen Kaufinteressenten Einsicht in die Listen gewährt werden kann, und zwar können sie im Dienstgebäude des kgl. Oberpräsidiums, Zimmer 32, zu Münster eingesehen werden. Den Interessenten wird anheimgegeben, sich wegen weiterer Auskunft an die in den Listen vermerkten Zwangsverwalter zu wenden.

(W) Die der Heeresverwaltung erteilte Ermächtigung zur Bezahlung einer besonderen

Bergütung von 100 Mk. pro Tonne Hafer, der aus den belassenen Mengen freiwillig abgeliefert wird, läuft am 15. Juli ab. Für Hafer aus der Ernte von 1916, der nach dem 15. Juli abgeliefert wird, kann in allen Fällen nunmehr der Höchstpreis bezahlt werden. Landwirten, die aus den ihnen belassenen Mengen noch freiwillig Hafer abliefern wollen, muß daher dringend nahe gelegt werden, das sofort zu tun; auch bezüglich der noch zu bewirkenden Gerstenablieferungen ist Beschleunigung geboten, da die Zuschläge, die bisher von der Reichsgerstengesellschaft bezahlt wurden, voraussichtlich auch in nächster Zeit in Wegfall kommen.

(Methler, 11. Juli. (Schnell tritt der Tod...) Im Alter von 39 Jahren wurde der Bergmann Friedrich Deebert von hier auf Juche „Wiktoria“ in der Nacht auf den 7. Juli ein Opfer seines Berufs. Er hinterläßt die Gattin mit 4 unermüdeten Kindern. Der Unglücksfall erweckt darum noch eine besonders große Teilnahme, weil der Verunglückte erst 8 Tage zuvor nach fast dreijähriger Teilnahme am Kriege wohlbehalten nach Hause zurückgekehrt war. So mancher feindlichen Kugel war er glücklich entronnen; nun wurde er schon auf der dritten Schicht durch einen Steinfall aus dem Hangenden gestürzt. Noch gingen die Wogen der Freude hoch in der Familie über den glücklich zurückgekehrten Gatten und Vater, da fehlte schon das bittersüße Leid über seinen frühen Tod in ihr ein. Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken.

(Wittke, 11. Juli. (Diebstahl.) In der Nacht zum Samstag drangen Diebe durch ein Fenster in die Keller- und Lagerräume im Kolonialwaren-Debit in der Kaiserstr. Inhaber Hermann Kranzbrücken, ein, und stahlen daraus Lebensmittel, die zur Verteilung an die Gemeindefürsorge bestimmt waren. Gestohlen wurden Gries, Grütze, Mehl und Butter. Trotz eifriger Nachforschung gelang es bisher nicht, der Täter habhaft zu werden, man ist ihnen aber auf der Fährte und dürfte ihnen bald das Handwerk gelegt werden.

(Weddinghofen, 11. Juli. (Kriegsausstellung.) Der Gefreite August Bogelsang, Sohn des Bergbauarbeiters Karl Bogelsang, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Unteroffizier befördert.

(Wasserfall, 10. Juli. Diebe stahlen in einer der letzten Nächte dem Keller des Kaufmanns Bräunig einen feinen Wein und stahlen daraus Fleisch, Butter und Eier. Die Butter und Eier waren zur Ausgabe an die Gemeinde-Eingefessenen bestimmt.

(W) Wanne, 11. Juli. (Grubenexplosion.) Auf Juche „Wiktoria“, Schacht „Wilhelm“, hat Montag eine Grubenexplosion stattgefunden. Mehrere Bergleute wurden getötet, mehrere verletzt.

Weitere Kriegsnachrichten.

Beschimpfung deutscher Schwerverwundeter in Lausanne.

(TU) Karlsruhe, 10. Juli. Das „Verner Tagblatt“ berichtet, daß die in den letzten Tagen eingetroffenen deutschen Schwerverwundeten aus Frankreich auf ihrer Durchreise in Lausanne schwer beleidigt und beschimpft wurden. Schon lange vor der Ankunft des Zuges wogte eine dicke Menschenmenge auf dem Bahnsteig, wobei es auffiel, daß eine große Anzahl junger Burtschen sich laut und auffällig benahm. Als der Zug mit den Schwerverwundeten in den Bahnhof einfuhr und von den bleichen Wippen der Kranken ein „Es lebe die Schweiz!“ entgegen schallte, hörte man Gegenrufe: „Vive la France!“ „Sales boches!“ Als der Zug sich in Bewegung setzte und die deutschen Schwerverwundeten ein letztes herzliches „Danke!“ ein Hoch der gast-

lichen Schweiz zuriefen, da drängten etwa 50 bis 100 Menschen dem Zuge mit den Armen nach: „Assassino! Vive la France!“ Gestürzt sah man die bleichen Gesichter der Verwundeten von den Wagenfenstern verschwinden.

Griechenland als Versorgungsbasis für die gesamte Orientarmee.

(TU) Genf, 10. Juli. Wie die französischen Blätter aus Athen melden, machte der französische Militärattaché dem griechischen Minister von der Wichtigkeit der Entente Mitteilung, Griechenland als Basis für die Versorgung der gesamten Orientarmee der Alliierten auszubauen und auf diese Weise Trachtarm zu sparen. Die Entente ersieht in Griechenland Fabriken für die Herstellung von Uniformen, Schuhen, Ausstattungsgegenständen und Lebensmittel. Die Getreideproduktion soll so gestaltet werden, daß Tessalon allein die Sarraï-Armee vollkommen ernähren kann.

Verhaftung hervorragender Deutscher in den Vereinigten Staaten.

(TU) Basel, 10. Juli. Agence Havas berichtet aus Washington, daß die amerikanische Regierung die Verhaftung hervorragender deutscher Untertanen, die sich in den Vereinigten Staaten aufhalten, vornehmen wird als Repressalie gegen die Deportation der Belgier, falls sich Deutschland nicht entschließen sollte, die deportierten belgischen Untertanen nach Belgien zurück zu senden.

Eisenbahnunglück.

(TU) Frankfurt, 10. Juli. Aus Altenkirchen (Westerwald) wird der „Frankfurter Zeitung“ vom 8. Juli gemeldet: Gestern Abend gegen 9 Uhr stießen auf der Nebenbahn Altenkirchen zwischen den Stationen Deterlach und Drinshaus ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Ein Schaffner wurde getötet, 7 Reisende schwer verletzt. Beide Lokomotiven und 9 Wagen wurden beschädigt.

Der Reichskanzler gegen die Scheidemannformel.

(bb) Die „Tägliche Rundschau“ erfährt von beider Seite: Die Verhandlung über die Formel für die auswirkende Politik soll bereits erzielt sein, dagegen soll diese Formel betreffs der inneren Politik noch ausstehen. Was die äußere Politik betrifft, so hat der Reichskanzler in der Sitzung des Hauptausschusses vom Samstag sich nicht nur gegen die Scheidemannsche Friedensformel ausgesprochen, er hat auch angedeutet, wie die Formel beschaffen sein müßte, mit der er sein Einverständnis erklären könnte. Weiter hat der Reichskanzler darüber keinen Zweifel gelassen, daß er, wenn der Reichstag sich für die Scheidemannsche Friedensformel entscheidet, nicht verhehlen würde, für sich daraus die entsprechende Folgerung zu ziehen.

Eine verderbliche Stimmung.

In der „Post“ mahnt Freiherr von Redlich namentlich die Bevölkerung der Großstädte und der Industriestädte, sich vor Nervosität zu hüten. Er spricht die Befürchtung aus, daß man auch in manchen Teilen des Reichstages die Nerven zu verlieren beginne, und daß die Regierung wieder einmal die Fäden schleifen lasse. Vaterländische Pflicht gebietet jetzt, einer solchen verderblichen Stimmung im Reichstage selbst schleunigst Herr zu werden.

Aus der französischen Kammersitzung.

(CC) In der öffentlichen Sitzung der französischen Kammer, die sich mit der Besprechung

der Vitrinen über die Frühlingsoffensive beschäftigte, sprach sich unter anderem Robert ganz besonders scharf aus. Es sei zu betonen, daß die Regierung gewagt habe, die Offensive überhaupt zu unternehmen. Unvergessliches Eingreifen gegen alle Generale sei erforderlich. Zur Tagesordnung kam die Offensive durch ihre Verantwortlichkeit gestellt habe. Anglerer tadelte dann vor allem die Art und Weise, wie das Oberkommando die Offensive vorbereitet habe. Abel Ferry verlangte, die Engländer müßten mehr Truppen an die Front bringen. Bei den Angriffen würden fünf Engländer und drei Deutsche auf einen laufenden Meter stehen, dagegen 8½ Franzosen. Accambray erklärte, einen Brief verlesen zu wollen, woraus hervorgehe, daß man das Eingreifen der Vereinigten Staaten dazu ausnütze, um die gesamte Stimmung zu heben. Die ganze Kammer protestierte gegen die Verlesung des Briefes. Accambray wurde zur Ordnung gerufen und konnte seine Rede nicht vollenden. Poincaré erklärte, es seien neue Methoden durchzuführen. Der französische Senat kämpfe, weil er die Demokratie der Welt sichern wolle. Erst wenn dieses Ziel erreicht sei, werde er die Waffen niederlegen. Hervorzuheben ist, daß ein Deputierter während der Rede des Kriegsministers dazwischen rief: Wir haben 1½ Millionen Tote, und unsere Ausgaben betragen schon heute 200 Milliarden!

Ein zweiter Kriegsminister in Russland?

(TU) Vor Abschluß des allrussischen Kosakenkongresses wurde seitens der Kosakendirektoren der Wunsch ausgesprochen, daß der Kommandant der Donkosaken, Wladimir der letzte Duma, Karaulow, an Stelle Kerenski zum Kriegsminister ernannt werde. Aus Kreisen, die der provisorischen Regierung nahe stehen, wird mitgeteilt, daß dem Kosakenwunsche teilweise entgegengekommen werden dürfte, indem das Verwaltungsgebiet des Kriegsministers zwischen Kerenski und Karaulow geteilt werde.

Kleine Kriegsnachrichten.

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ behauptet ein Gerücht, daß der Kaiser auf König Peter und den Thronfolger in Saloniki sei auf Wachen der Umgebung der Ministerpräsidenten Kasjisch zurückzuführen, wobei die Absicht bestand, bei den verhafteten Offizieren und jugendlichen Ministern kompromittierende Schriftstücke zu beschlagnahmen. Der verurteilte General Popowitsch habe als Vertreter französischer Konfessionsfabriken heimlich Gespräche mit Kasjisch abgehandelt.

Wie Havas aus Washington meldet, hätten die Beamten des Justizdepartements die deutschen gezwungen, die Beziehungen zur deutschen Wirtschaft und zu den deutschen Konsulaten hatten, sich einzuschließen. Sie haben den Befehl erhalten, die Vereinigten Staaten zu verlassen.

Der Plan eines österreichischen Staatsrates zur Verfassungsreform kann als gescheitert betrachtet werden. Sämtliche Parteien sind mit den verschiedensten Begründungen dagegen.

Der „Kosakenzeeiger“ meldet aus Wien: Nach dem „Muskow-Slavo“ beschloßen die Moskauer Offiziere die Verhaftung Lenins.

Im Silberkranze.

Kamen, 11. Juli. Die Eheleute Aug. Dreß, Kamen, Ostermann 28, feierten am 9. Juli das Fest der Silberhochzeit. Mögen die Glückwünsche an diesem Tage Erfüllung finden.

Wetter-Vericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte. 12. Juli: Heiter, angenehm. 13. Juli: Veränderlich, frühweiser Regen, mäßig warm. 14. Juli: Wolkig, kühl, vielfach Regen.


Heute nacht 1 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, oft gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, meine innigstgeliebte Frau, die treu-sorgende Mutter meines Kindes, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte
Ehefrau Ernst Lachnitt
Martha geb. Menzel
im Alter von 28½ Jahren. 1688
In tiefer Trauer:
Ernst Lachnitt nebst Kind Walter und Verwandten.
Kamen, Gelsenkirchen, östlicher Kriegsschauplatz, Schlesien, Oesterreich, den 10. Juli 1917.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. Juli, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Weissestr. 21 a aus statt. Das feierliche Seelenamt findet Montag morgen 7¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Kamen statt.

Kriegsstiche.
Die Ausgabe der neuen Speisebezugskarten für die nächste Woche findet am Donnerstag, den 12. Juli und Freitag, den 13. Juli, in der bekannten Weise im Fr. Hausmann'schen Saale statt. — Die näheren Bestimmungen sind am Rathaus ausgehängt.
Kamen, den 10. Juli 1917. 1692
Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung.
Wie bereits bekanntgegeben, ist zum Schutze der bestellten Fluren, Gärten und Acker eine große Anzahl Personen aus der Bürgerchaft im Ehrenamt zu Ehrenfeldhütern mit den Rechten eines Hülfspolizeibeamten bestellt worden. Sie tragen im Dienste sämtlich eine weiße Armbinde mit dem Siegel der Polizeiverwaltung. Wer diesen Personen in der Ausführung ihres Dienstes Widerstand leistet, oder sich deren Anordnungen auf andere Weise durch Nichtbefolgung widersetzt, wird auf Grund der Verordnung des kommandierenden Generals in Münster vom 20. Juni 1917 — Abt. I d Nr. 4314 — mit Gefängnis bestraft.
Kamen, den 10. Juli 1917. 1691
Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Kleiausgabe für Schweine.
Am Donnerstag, den 12. d. Mts., wird im Lagerhause der Firma Th. Ostermann, Unnaerstraße 1, Kleie ausgegeben.
Bezugscheine A.
Nr. 1 bis 200 vormittags von 8 bis 9 Uhr
" 201 " 400 " " 9 " 10 "
" 401 " 600 " " 10 " 11 "
" 601 " Schluß " " 11 " 12 "
Bezugscheine B.
Nr. 1 bis 200 nachmittags von 2 bis 3 Uhr
" 201 " 400 " " 3 " 4 "
" 401 " 600 " " 4 " 5 "
" 601 " Schluß " " 5 " 6 "
Kamen, den 11. Juli 1917. 1687
Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Bezugscheine
liefert sofort
Kamener Zeitung G. m. b. H.

Bekanntmachung.
Durch Verfügung der Königl. Regierung in Arnberg vom 28. Juni cr. ist der Beigeordnete Kaufmann **G. Beckmann** in Umma zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Landkreises Hamm sowie der für diesen Kreis gebildeten Steuerzuschüsse der Gewerbesteuer-Klassen III und IV ernannt worden.
Hamm, den 3. Juli 1917.
Der Vorsitzende der Veranl.-Kommission:
Dr. zur Nieden, Regierungsrat.

Stellen-Angebote
Zum 15. Juli oder später ein
Mädchen
gesucht, welches 2 Kühe melken muß. 1689
Otto Gerber,
Nelken bei Umma.

Ein Mädchen
findet man ebenso schnell durch eine kleine Anzeige in der Kamener Zeitung, wie solche auf dem gleichen Wege Stellung erhalten.


Zu vermieten
Infolge Verletzung wird
5-Zimmer-Wohnung
zum 1. Okt. mietsfrei.
Preis mäßig. 1677
Angab. n. „11 1672“ an d. Geschäftsst. d. Btg.

Mietskontratte
zu haben in der Buchhdlg. der Kamener Zeitung.
Habe in meinem Garten für immer
Gift
gelegt. 1672
Karl Hermann,
Oberaden Pk.

Ein junger Mann, 35 Jahre alt, sucht anständige junge Dame oder Witwe zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen.
Zuschriften mit Bild an die Kamener Zeitung erbeten. 1684

2 Freunde, Handwerker, kath. im Alter von 25 u 30 Jahren suchen Bekanntschaft eines jungen anständigen Mädchens, Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen, zwecks späterer
Heirat
Offert. unt. M. B. 1685 an die Geschäftsst. d. Btg.

Warne hiermit jeden, die neuen Obstbäume zu werfen, wie dieses in letzter Zeit mehrfach geschah. Eltern haften für ihre Kinder. Im Wiederholungs-falle werde ich unumwundenlich gerichtlich vorgehen. 1686
E. Henler, Unnaerstraße 163.
Kriegs-Postkarten
vorrätig in der Buchhdlg. der Kamener Zeitung.